Literatur im Kleinformat

Trans-World-Railway
Die EU und die Totalität des freien Warenverkehrs
Kommentar

Eine ganz einfache Fragestellung stand am Beginn meiner Auseinandersetzung mit dem früheren EWG, der ehemaligen EG und jetzigen EU: Was hat ein derartig riesiger, gemeinsamer europäischer Nationalstaat für einen Sinn?
Demokratisierung? Vielleicht.
Doch was hätten wir von einem europäischen Nationalstaat mit demokratischem Parlamentarismus nach Vorbild der USA, Englands oder Frankreichs?
Sicherheit? Vielleicht.
Aber was hätten wir von einem sicheren europäischen Nationalstaat, der in gemeinsamer Innen- und Außenpolitik alles verfolgt, was nicht in das Konzept der modernen Konsum-Demokratie paßt, in dem sich Solidarität lediglich auf die kaufkräftigen

1.Jg./Heft 3/Mai
Wien 1997

Editorial

Die Zeitschrift ᴡ ᴏᴏᴏ ᴡ, **Literatur**[im] Kleinformat hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vorgänge im kulturell-literarischen Bereich zu befragen. Kritische Essays sollen zu gesellschaftlichen und politischen Vorgängen Stellung beziehen. Philosophisches wird sich ebenso finden wie Tagespolitik, Literarisches ebenso wie Wissenschaftliches.

Wieder ist es uns gelungen, neue Autor/inn/en für unsere Zeitschrift zu gewinnen. Wir möchten uns auch für die zahlreichen Rückmeldungen, die uns zur Weiterarbeit motivieren, danken. Kritik und Lob sind uns gleichermaßen Willkommen. Für die beim Druck der letzten Nummer auftretenden Schwierigkeiten sind wir nur bedingt verantwortlich. Wir haben einen Versuch gestartet, der leider die Schwächen unseres Layoutverfahrens aufgedeckt hat. Wir haben uns bemüht, die aufgetretenen Probleme bei dieser Nummer in den Griff zu bekommen.

Trotz der hohen Eigenfinanzierung haben wir um Subventionen angesucht, deren Bewilligung noch ausständig ist. Auflagenhöhe und Seitenzahl bleiben daher wie gehabt.

Solltet Ihr Texte oder Textprojekte vorzuschlagen haben, wendet Euch bitte an die untenstehende Adresse.

Wir wünschen unterhaltsame Lektüre.

Die Redaktion

Freiwillige Spenden oder Abo Bestellungen richten Sie bitte an:

AG Literatur, 1120 Wien, Arndtstraße 85/8, Tel.:810 95 56
oder an das Bankkonto:
BAWAG, BLZ 14000, **06110700448**

Abobestellung: pro Heft 15.- öS
z.B. bei Bestellung von 10 Heften 150.- öS
bei Bestellung von 20 Heften 300.- öS, u.s.w.

Trans-World-Railway
Die EU und die Totalität des freien Warenverkehrs
Kommentar

Eine ganz einfache Fragestellung stand am Beginn meiner Auseinandersetzung mit dem früheren EWG, der ehemaligen EG und jetzigen EU: Was hat ein derartig riesiger, gemeinsamer europäischer Nationalstaat für einen Sinn?
Demokratisierung? Vielleicht.
Doch was hätten wir von einem europäischen Nationalstaat mit demokratischem Parlamentarismus nach Vorbild der USA, Englands oder Frankreichs?
Sicherheit? Vielleicht.
Aber was hätten wir von einem sicheren europäischen Nationalstaat, der in gemeinsamer Innen- und Außenpolitik alles verfolgt, was nicht in das Konzept der modernen Konsum-Demokratie paßt, in dem sich Solidarität lediglich auf die kaufkräftigen Menschen beschränkt?
Wohlstand? Vielleicht.
Aber was kann uns dieser Wohlstand bedeuten, wenn wir ihn mit der fortschreitenden Zerstörung unserer Umwelt bezahlen müssen, wenn Ökonomie zur einzigen Strategie erkoren wird, um die Demokratie zu retten?
Freiheit? Vielleicht.
Und damit bin ich zum Kern der Bedeutung der europäischen Einigung im Zeichen von Maastricht vorgestoßen. Freiheit ist das Zauberwort. Freiheit des Waren- und Personenverkehrs, Freiheit der Bürger/innen, der Justiz, der Polizei, der Gewerkschaften, und aller gesellschaftlichen Gruppierungen, die es sich bequem gemacht haben im modernen Nationalstaat. Ein wahres Schlaraffenland wird uns versprochen: Expansion, Wohlstand und Konsum in fast unvorstellbaren Dimensionen. Und das ist der Schlüssel zum Phänomen Europäische Union, denn sie ist nur ein Schritt auf dem Weg zur Trans-World-Railway und damit zur Totalität des freien Warenverkehrs, zu einer neuen Weltordnung, die den Konsum weltweit demokratisch organisieren wird.
Sehe ich mir die Weltkarte an, so gibt es die Möglichkeit ein weltumspannendes Netz von Eisenbahnen zu bauen, die einen reibungslosen Transport von Waren aller Art zwischen allen Kontinenten, mit Aus-

nahme von Australien ermöglichen könnte. Was sind die Voraussetzungen für eine derartige, transnationale Eisenbahnlinie: Vier, fünf große einheitlich und demokratisch organisierte Staatengemeinschaften, in denen ein Maximum an Freiheit für die Wirtschaft und Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung an die Bedürfnisse der kapitalistischen Konsumgesellschaft ermöglicht wird.
Ein Horrorszenarium?
Keineswegs!
Was kann es denn schöneres geben, als daß es gemeinsame nord- und südamerikanische, gemeinsame euroasische, gemeinsame südostasischaustralische und afrikanische Märkte gibt, die ihren Warenverkehr mit einem Maximum an Durchlässigkeit zu den jeweils anderen Konsument/inn/en bringen können, indem sie eine durch diese fünf großen Einheiten gebaute und koordinierte transnationale Eisenbahn- und Schiffahrtslinie benutzen. Kleinere Gesellschaften können ihre Schienennetze zusammenschließen, staatliche Gesellschaften privatisiert werden. Dies würde ein riesiges Infrastrukturprogramm in Gang setzen. Denken wir nur an den "Informations-Highway", der den freien Warenverkehr, durch den weltweiten freien Datenverkehr ergänzen würde. Hindernisse wie Meerengen oder Fehlkonstruktionen des 19. Jahrhunderts müßten dazu zwar beseitigt werden, aber es wäre ja nicht das erste Mal, daß eine technische Errungenschaft das vorangegangene Jahrhundert überholt. Panamakanal und Suezkanal würden zugeschüttet, sie hatten ja keinen Sinn mehr, wenn die Trans World Railway auf dem Landweg alles erledigen könnte. Die Beringstraße und einige Seeverbindungen zwischen großen Inselstaaten und dem Festland müßten untertunnelt werden. Ökoenergetische Systeme, wie Sonnen- und Windgeneratoren würden die notwendige Energie liefern, um die Trans World Railway zu betreiben.
Eine große Vision.
Es gibt allerdings eine Voraussetzung dafür: die Auflösung nationaler zentralistischer Kleinregionen, die gegeneinander rivalisieren. Die neue Weltordnung, vorangetrieben durch die USA, die EU und stellvertretend für beide durch die UNO, leistet dafür bereits Vorarbeiten in der ganzen Welt. Es ist sicher eine gewisse Übergangszeit zu veranschlagen, in der die jetzt noch großen Einheiten wie China, Indien, oder auch die ehemalige Sowjetunion brauchen werden, um sich in kleiner Einheiten aufzuspalten, zu demokratisieren, zu

stabilisieren und sich wieder zu einer größeren transnationalen Einheit zusammenzuschließen, um Märkte zu bilden, die an die bereits bestehenden Märkte angeschlossen werden können. In Südamerika sind derartige Dinge im Gange, denken wir nur an NAFTA oder der gemeinsame Markt zwischen Argentinien und Brasilien, in der ehemaligen Sowjetunion sind solche Vorgänge ohnehin jeden Tag zu beobachten. Diese Prozesse werden vielleicht fünfzig, vielleicht hundert Jahre in Anspruch nehmen, aber sie werden zum erfolgreichsten Wirtschaftssystem führen, das die Menschen je zustande gebracht haben:dDie Totalität des freien Warenverkehrs. Profitorientierte, auf die Mehrwertproduktion ausgerichtete Wirtschaftssysteme werden nicht mehr notwendig sein, da der Konsum weltweit voranschreitet und alle Menschen Zugang haben. Notstandssituationen werden durch Sozialprogramme aufgefangen. Die EU verspricht uns also nicht mehr und nicht weniger als die Freiheit arbeiten, kaufen und leben zu können, wo immer, wann immer und was immer wir wollen.

Konsum als Schlüssel zur Freiheit! Die Trans-World-Railway wird diesen Fortschritt, dieses Versprechen, gleich den Eisenbahnen des 19. Jahrhunderts in alle Winkel dieser Welt tragen und alle Menschen mit dem Traum vom Wohlstand durch Konsum erfüllen.

Alle?

Vielleicht nicht alle. Natürlich wird es weiterhin ein paar Unentwegte geben, die sogenannten Konsumverweiger/innen, die Anti-Demokrat/inn/en, die Technik-Feind/inn/e/n. Aber wer wird denen schon glauben? Wer glaubt ihnen denn jetzt? Und warum sollten die Menschen ihnen überhaupt glauben? Was ist falsch an Wohlstand, an Konsum, an Freiheit und an Demokratie?

Nichts?

Ich würde meinen, es gibt da einen Grund, der mich abhält, an die Vision dieses Glücks zu glauben. Die Totalität des freien Warenverkehrs, das Versprechen von Glückseligkeit durch die Demokratisierung des Konsums, die Vision einer ökologischen Verträglichkeit der Warenproduktion setzt einen allgemeinen Glauben an den Fortschritt der Freiheit durch die parlamentarische Demokratie voraus. Weltweite Demokratisierung bedeutet weltweite parlamentarische Demokratie und kein Freiraum mehr zwischen den supranationalen Märkten. Kein Freiraum mehr für Konsumverweigerung, kein Freiraum mehr für alternative

Lebensformen, kein Freiraum mehr für Gegenutopien und kein Freiraum mehr für Widerstand.
Sicher wird es Freiräume geben! Aber für wen?
Es werden Freiräume für Konsument/inn/en, Produzent/inn/en und Händler/innen sein. Produktnischen erobern Märkte, Handelslobbys stützen politische Parteien, Bürgerinitiativen ökologisieren die Industrie, Konsument/inn/envereine politisieren die Wirtschaft, Arbeitslosenparteien sichern den Wohlstand der Arbeitslosen, Obdachlosenverbände sorgen für die Versorgung der Straßengroßeltern, -eltern und -kinder. Aber wir werden mit dem Versprechen das durch die Trans-World-Railway in unsere Welt kommt, den Freiraum verlieren, gegen den Konsum aufzutreten, gegen den Handel zu rebellieren, gegen die Produzent/inn/en Politik zu machen, weil das System zusammenbrechen würde, wenn die Konsumverweigerung Schule macht. Es wird ein Punkt in der Ausbreitung des demokratischen Konsums kommen, wo es kein zurück und kein nach vorne mehr geben wird.
Nach Fertigstellung der Trans-World-Railway, der Schaffung von supranationalen Märkten, der Errichtung der Konsumdiktatur gibt es keine Expansion mehr, die uns offen steht.
Oder doch nicht?
Was spricht gegen die Eroberung des Weltraums?
Nichts!
Ist also die logische Konsequenz der EU und der Trans-World-Railway der Aufbruch in eine intergalaktische Zukunft?
Vielleicht!
Wer für die EU gestimmt hatte, gab eine Stimme für die Expansion der Demokratie, des Konsums, der Freiheit und der Weltraumforschung. Wer für die EU gestimmt hatte, gab der Zukunft ohne Rückkehr eine Chance. Wer für die EU gestimmt hatte, gab dem grenzenlosen Wohlstand für Arbeiter/innen, Produzent/inn/en, Konsument/inn/en, Arbeitslose und Obdachlose eine Chance. Wer für die EU gestimmt hatte, bewies Einsicht in die unumstößliche Tatsache, daß die Zukunft der Menschheit im intergalaktischen Raum liegt.
Wer für die EU gestimmt hatte, gab eine Stimme für die Eroberung des intergalaktischen Raumes und die Errichtung eines solaren Kolonialsystems, in dem sich die Freiheit des Konsums beinahe grenzenlos an die Grenzen des Universums ausdehnen kann.

Raimund Kremlicka

Traumgrenze

Zerspringen
in tausend Teile
am Ende des Weges
wo Grenzsteine
Traumfelder
in Hälften schneiden.

Raimund Kremlicka

---

treten

leise treten
leise auftreten-

ganz leise zertreten

Robert Zettl

---

ein trüb seeiger abgrund

unter wankenden booten
leer

kühler atem von abertausenden
über unruhigem gewässer
im stillstand

und eine kleine steife bewegung
der luft - eine brise
leicht wie leise wie

ein salamander
der am ufer
mit knöchernen kiefern

ein insekt zermalmt
so sehe ich dich nun
(vor meinen augen)

Armin Anders

Haltungsprobleme

Strammstehenlassen
macht standhaft

so standhaft
daß sich keiner
von der Stelle rührt

wenn aufrechter Gang
vonnöten wäre

Ernst Schmid

Trauerarbeit

Als er vergaß, mir Rosen zu schenken, wußte ich, daß er es nicht länger verdient hatte, zu leben. ich dachte an Pistole, Messer und einen schweren, metallischen Gegenstand, schließlich entschied ich mich aber für die klassische Variante, Gift. Bald darauf lud ich ihn zum Essen ein, kochte sogar meine bis über die Grenzen der Leopoldstadt hinaus bekannten Brokkolispaghetti, denn schließlich, so fand ich, steht jedem eine schmackhafte Henkersmahlzeit zu. Er aß genüßlich, nahm auch zweimal vom Salat, nur den Kaffee fand er ein wenig bitter.
Zwei Stunden später war er tot.
Im Schutze der Dunkelheit zerrte ich ihn zum Flußufer und warf seine Leiche in die dunkle, ölige Flut. Als ich ihn so im Wasser liegen sah, bleich, mit seinen schönen schwarzen Locken, bedauerte ich meine Tat fast ein bißchen. Ich bin eben eine hoffnungslos sentimentale Frau.

Andrea Schober

Anna

Merlin wußte als er zur Welt kam, daß alles ein abgekartetes Spiel war. Er lernte die basalen Dinge des 20. Jahrhunderts, beispielsweise wie man an der Mutterbrust saugt. Kinder seines Alters nahmen äußerliche Dinge noch sehr unbeschwert auf, wobei die Reflexion auf den Innenteil wiederum der zeitlichen Verforung einer bestimmten Epoche obliegt. Doch zwischen Form und Hintergrund konnte der kleine Merlin noch nicht unterscheiden. Für ihn war die Welt, in welcher sich Konturen, Achsen und Scheitelpunkte bewegten, auf Muttergesichtentfernung festgelegt. Bedeutung wurde erst viel später hineingelegt, nämlich dann als er begriff, daß es nicht die Epoche ist, die einen Menschen ausmacht, sondern die Menschen, die die Epoche festlegen und somit auch deren Bedeutung in der Weltgeschichte.

Im kleinen Merlin legten sich also neuronal unabhängige Bahnungen, sensorische durch Erfahrung erweiterte Filtermechanismen und überoptimale Auslöser fest. Merlin wuchs schnell, Proportionen und

---

MONATE
Einkleinachtmisuk

Immer zu. Bloß: Immer zu. So stehts in alten Büchereiem. Und bis in alle Walt. Zusammen. Immer zu. So sprichts. Am Bande. Das derläuft das Ende nicht. Das immer sichs erholt. Und ab und an. Nur schnaufent tont.

1.
Der lange Klang. Der forste Druck der Tastlichkeit. Der alles umarmd Spiel. Die eingangs sich erwähnt. Und fortan sind. Bestimmendes. Sie reigen sich im Spiel um Feuer und um Schmerz. Um eigen sich des andren Wollseins an.

Ein Wort. Ein Ewichkeit. Es langen aus die Schwüre nicht. Und nicht des Liebens Zeitlichkeitigkeiten. Sie werfen aus. Den Anker. Der seine Weg sich nimmt. Wie Adler sich die Himmel. Verweigernd bloß des Atemholens. Das nirgend wahr. Ein Neuerfang.

Konzeption seines Körpers glichen dem Mittelwert einer Bevölkerung, welche mit Proportionen immer schon ihre Schwierigkeiten hatte. Wohl, seine von außen, nach entwicklungspsychologischen Kriterien kontrollierten Reflexe verinnerlichte er, indem er die Figur vom Hintergrund langsam trennte und auch den Zusammenhang seines Körpers nur mit der Mithilfe seines weniger ästhetischen Spiegelbildes erkannte. Die geistige Entwicklung, ersichtlich aus pränatal fabrizierten Spitalsbefunden, bei der Geburt letztendlich einem fehlerhaften Computer zuzuschreiben, verlief zur Zufriedenheit des Arztes, nicht jedoch in Übereinstimmung mit einer Genom-Lobbie, die solch ein Geschöpf nur als Rudiment klassischer Zuchtgenetik ansehen wollte.

Die Mutter von Merlin war bodenständig und ihr Leben ein einzig gekränktes, da ihre Proportionen irgendwann, zwischen dem 6. und 16. Lebensjahr, einen von der Gesellschaft nicht leicht akzeptierten Einschlag nahmen.. Anna, Merlins Mutter, entsprungen aus reicher Familie, war ein Kind der neuen Generation. geboren in den 70-ern,

---

2.
Wenn auch das Laib entbricht entzwei. Wenn Meere Menschen sich verorten. In unwegsam Geländer. In unbegeh Gewalt. So halt doch an. Der einmal sichs versprochene Gedanke. Das einmal sich verwaltne Wort. Od nicht?

Das Kindele nimmt seine Lauf. Und nimmte seine Schuhwerk mit. Mitsamt dem Koffer. Der vollendens ist: ein Traumeinheit. Ein Bild. ein bessrer Zeit. Dir nun in dir das andre sich erzeigen. Das vorher war: ein Anbetracht.

3.
Wer glaube an des tönends Ahngesang? Das in uns ist ein Stimmertaster. Ein krasser Rand voll Tieferkeitlichkeiten. Die abends sich ergehen. In unbedingt unwollens Unersetzlichkeiten. Die morgens sich vertun. Als wärns sie nie Gewesende. Ins Mittag tief hinein und auch ohn Fliehn.

4.
Ein glasrer Kruß. Ein stimmlich Lächelnd. Und ungeborgt ein kleinlich

machte sie sich nicht viel aus Weltgeschichte sowie Post- und Neomoderne, sie studierte ihre Rikettsien, Kokken und Spirillen, legte Bakterienkulturen an und beschäftigte sich hauptsächlich mit Männern, denen sie ständig nachlief. Sie selbst war ein willenstarkes Kind, spielte hauptsächlich mit Jungen und industriell vorgefertigten Spielsachen, wie Barbiepuppe, Matador, Lego. Einem männlichen Heranwachsenden erging es hierbei auch nicht besser, da abstrakte Entwicklungsgegenstände- und prozeduren selten in ihrer Geschlechterbezogenheit reflektiert wurden. Natürlich wurden damals schon eifrig Unterschiede im Spielverhalten der Geschlechter analysiert, doch diese Analysen waren nicht wirklich ausgereift.

Die Forscherperson bildete sich bei Anna spätestens von da an, als sie begriff, daß ihre Person der Mittelpunkt des Interesses ihres eigenen Lebens werden sollte. Dies sei umso mehr erwähnt, als um sie herum in der Familie viel arrangiert wurde: allgemeingültig konditionierte Gesetzmäßigkeiten, wie *Zieh dir endlich die Patschen an*, *Wie oft muß ich dir noch sa-*

Zänk. Der um sich sichtet Unerlangtes. Das um sich schlägt. Wie mod ernd es in unsren Höhlen. Sich tagalltag umkreift. Es nicht das ist der Erde anerbrochen. Das dem Boden voll Verkommen munde. Es ist. (Ich weiß es nicht). Der Zweisplatt zweifelnd Deutlichkeitlichkeit. Des unsres wegen nicht Verwobnes Wundertier. Das nachtens untertag und übergleich sich wundert wie ein teilges Tier.

5.
Der Blicke Augen suchten ihren Partnerschaften. Der Wunde offen. Zeigte schmerzund Antlitz.

6.
Es blieb als so ein Rest von Täglichkeiten. Die zu verweilen sich erheblich boten. Denn weil der Weil es sicher war. Des Regens Rest. Der unsrer Zeit voran. So gnädlich hinterdrein. Verrann. Wie eisger Wind. Dereinst uns haltend war. Sich nunmehr seiner Wege nahm.

7.
Der sondernd Sucht. Sie sehnt den altgebrachten Eintrachtseglichkeit-

gen..., Dreh endlich das Licht ab, Man kann reden, was man will..., Trag endlich den Mistkübel hinunter und vieles mehr, die von einer eigenen Meinungsbildung ablenken sollten Ihre Eltern hatten sich also in der Zeit nach dem Krieg viel geschaffen, was mit Namen wie Firmengründung anfängt und mit ordentlicher Erziehung aufhört. Aber auch: *Kannst du in deinem Zimmer keine Ordnung halten*, war eine Äußerung, die auf das lockere Unbewußte der Eltern hienwies, deren Eruptionen in: *Ich laß mich von dir scheiden,* gipfelte.

So erging es dem Großteil der Heranwachsenden, wobei viel unbekanntes psychisches Material mühsamst in den Kindern gespeichert wurde, um es letztendlich wieder auf die Kinder übertragen zu können. Als Anna 15 Jahre war und nicht nur Taiwan als größter Massenspielzeughersteller galt, war der Spielplatz Schule zum Gegenstand ihres Interesses geworden und mit ihm wiedereinmal die Geschlechterverteilung. Sie wurde ihres Aussehens wegen von den Jungen verspottet, den Mädchen ausgeschlossen und von den über-

---

lichkeiten. Sie mißt. Und fürdernd glaubt den müd ermatt Wollen. (Unaufhaltersam.)

Es wird. Es wird noch Abend geben. Und dämmernd Momentenen. Ein Einhalt. Zweifach. Bis zum Druß und über alle Himmel schwer.

Was weiter! Und was tunen? In ferner Wetter seh das Feuer. Ich. Den Rau(s)ch Erloschenes. Den raucht ein weiser Mann mit Fahrten und mit Barten. Der sitzent sitz im Schaukelstuhle. Und waltend sein Veramtenes. Bis alles ist ein Aschenes. Bis alle sind ein Tracht. Im Gleichgeklungen. Gleichgewrungen Gegenartig. em.

(Wir.)

8.
Ges(ch)ichte(n).

Armin Anders

intelligenten Lehreren verulkt und wenn die Gesamtkonstellation zu ihrem Nutzen war, konnte sie vielleicht einmal in Ruhe weinen.

In der Schule war Anna neugierig, nicht des Schulstoffes wegen, sondern vielmehr der Mißachtung des eigenen Selbst wegen. Diese Neugierde gegenüber dem minderwertigen Selbstwertgefühls sollte für ein 10jähriges Studium ausreichen, mit einer immer rezenten nicht beiläufigen Gefahr zum Selbstmord, denn auf solch einer Neugierdeschulungsanstalt perfektionierte man auch seine sensiblen Prädispositionen in Fragen nach dem Sinn des Lebens. Diese Sensibilität in eine Ordnung zu bringen, war jedermanns eigene Sache. Die Uni war hierbei jedenfalls sehr ordentlich, jedem seinen Kompetenzbereich selbst zu überlassen. Äußerlich mußte man natürlich etwas dazulernen, um der Ge-sellschaft auf die Sprünge zu helfen. Dies war Annas Welt.

Merlins Welt war die Übertragung seiner Eltern. Er war der letzte freier Geschlechterpaarung im klassischen Sinne und die Eltern von Merlin wußten, daß sie jung sterben würden. Nicht körperlich jung, sondern sie lagen mit Merlin in ein und der selben Welt. Merlin bekam Gummienten hineingelegt, Anna bekam Wissenswertes aus den Bereichen *Polymyxin-Antibiotika-Resistenz bei Bacillus anthractis* verabreicht. Merlin beschäftigte sich mit diversen Rasseln, Anna beschäftigte sich mit diversen DNA-Konfigurationscomputerprogrammen. Merlin machte seine ersten Krabbelbewegungen, Anna ihre erste Phagenprüfung.

Alfred Horak
fragmentiert von R. K.

Wiener Küche

Das Schnitzel war, bevor es in Wien populär wurde, schon längst in Italien als *costoletta alla milanese* ein Begriff; und dennoch stammt es eigentlich aus Konstantinopel.
Die Nudeln hatte Marco Polo von seinem Aufenthalt in China unter der Regierungszeit des Kublai Khan nach Italien gebracht. Erst später erreichten von dort dann Spaghetti, Tortellini und Makkaroni ähnlich wie der Reis etwa als Risotto oder das venezianische Risipisi auch Wien.
Polenta ist ursprünglich ein osmanisches Gericht; die Omlette, die Mayonnaise,

Saucen und das Faschierte kamen erstmals aus Frankreich, wie die Windbäckerei als *baiser*, was eigentlich Kuß bedeutet und die Malakow-Torte.

Fogosch und Letscho klingen nicht nur ungarisch und das berühmte Gulasch hatten vor den Magyaren in etwas abgeänderter Form schon die Hunnen gekocht.

Der Strudel heißt in alten Kochbüchern noch "Spanischer Teig", stammt aber doch vielleicht aus der Türkei.

Golatschen, Liwanzen, Dalken, Skubanki und Powidltascherl sind Teil der böhmischen Küche und die krapfen wurden bereits in der Antike von den Römern gegessen. Viele der feinen Mehlspeisen unserer Tage stammen jedoch von Vorbildern aus Konstantinopel und Burgund ab. Gar nicht zu reden von Serbischer Bohnensuppe, Somlauer Nockerl, Esterházy-Rostbraten, Szegediner Fischsuppe oder den russischen Piroggen, neurdings auch von Lachs und Kaviar, Croissants und Pommes frites, verschiedenster Pizzas und Tira mi su, oder etwa von den diversen Hungerstillern aus dem Reiche Mc Donald's.

Schon aus dieser Aufzählung heraus kann es in dieser Stadt doch eigentlich gar keine fremdenfeindlichen Menschen geben, denn wenn sie ihre Anschauung nur konsequent genug lebten, wären sie schon nach kurzer Zeit elendiglich verhungert.

Kurt F. Svatek

Preise & Stipendien

Wettbewerb für Kurzprosa Akademie Graz

Für in Österreich lebende Autorinnen und Autoren jeder Staatsangehörigkeit bis zum 35.Lebensjahr (01.01. 1962). Einzureichen sind bisher nicht veröffentlichte Kurz-Prosa-Texte im Umfang von maximal 10 Seiten, anonym, in vierfacher Ausfertigung mit dem Kennwort "Kurz-Prosa".

Beizulegen: ein verschlossenes Kuvert mit dem Titel des Textes, Name, Anschrift sowie Kopien einer Wohnsitzbestätigung und eines Personalausweises.

Einsendeschluß: 30. Juni 1997

Akademie Graz

A-810 Graz, Albrechtgasse 7/II

Infos: 0316/837985-0

---

20 Arbeitsstipendien der Stadt Wien für Literatur

Vergabe: Zur Fertigstellung konkreter, bereits begonnener künstlerischer Vorhaben an Autor/inn/en mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die seit mindestens drei Jahren in Wien ansässig sind bzw. ihren Beruf dort ausüben.

Einreichung: Persönliche Daten, Bibliographie und eine ausführliche Arbeitsposition des durchzuführenden künstlerischen Vorhabens.

Einsendeschluß: 30. August 1997

MA 7, Kultur

Friedrich-Schmidt-Platz 5

A-1082 Wien

Infos: 4000/847

SCHLACHTEN

Eroberungskrieg/Kolonialkrieg/Erstermessenischerkrieg/Zweitermessenischer
krieg/Perserkrieg/Peloponnesischerkrieg/Archidamischerkrieg/Dekeleischerkr
ieg/Korinthischerkrieg/Heiligerkrieg/Makedonischerkrieg/Lamischerkrieg/Lat
inerkrieg/Erstersamnitenkrieg/Zweitersamnitenkrieg/Drittersamnitenkrieg/Ers
terpunischerkrieg/Zweiterpunischerkrieg/Keltenkrieg/Erstermakedonischerkri
eg/Zweitermakedonischerkrieg/Drittermakedonischerkrieg/Dritterpunischerkr
ieg/Erstersklavenkrieg/Jugurthinischerkrieg/Bundesgenossenkrieg/Erstermithr
idatischerkrieg/Zweitermithridatischerkrieg/Drittermithridatischerkrieg/Alexa
ndrinischerkrieg/Mutinesischerkrieg/Ptolemäischerkrieg/Germanenkrieg/Part
herkrieg/Erstermarkomannenkrieg/Zweitermarkomannenkrieg/Britannischerk
rieg/Gotenkrieg/Kreuzkrieg/Albigenserkrieg/Rosenkrieg/Hundertjährigerkrieg
/Städtekrieg/Alterzürichkrieg/Schwabenkrieg/Hussitenkrieg/Bauernkrieg/Hug
enottenkrieg/Dreikronen[illegible]stumskrieg/Dreißigjährig
erkrieg/Böhmischpfälzis[illegible]sischerkrieg/Schwedisch
erkrieg/Französischschv[illegible]ieg/Pfälzischerkrieg/Erst
ertürkenkrieg/Zweitertü[illegible]Viertertürkenkrieg/Erster
englischholländischerse[illegible]ndicherseekrieg/Ägypti-
scherkrieg/Spanischere[illegible]g/Österreichischererbfol-
gekrieg/Siebenjährigerk[illegible]onialkrieg/Schlesischerkr
ieg/Ersterrussischtürkis[illegible]kischerkrieg/Unabhängig
keitskrieg/Indianerkrieg[illegible]rkoalitionskrieg/Dritterk
oalitionskrieg/Vierterko[illegible]skrieg/Volkskrieg/Block
adekrieg/Sonderbundsk[illegible]sischerkrieg/Sardischfra
nzösischerkrieg/Ersterde[illegible]deutschdänischerkrieg/D
eutscherkrieg/Italienisch[illegible]ischtürkischerkrieg/Trip
oliskrieg/Karlistenkrieg/[illegible]Ersterburmakrieg/Zweite
rburmakrieg/Dritterburm[illegible]nkrieg/Lorchakrieg/Texa
skrieg/Sezessionskrieg/[illegible]rieg/Salpeterkrieg/Zulukr
ieg/Chinesischjapanisch[illegible]ischamerikanischerkrieg
/Burenkrieg/Russischja[illegible]rsterweltkrieg/Seekrieg/
Luftkrieg/Ubootkrieg/Stellungskrieg/Russischerbürgerkrieg/Bruderkrieg/Russ
ischpolnischerkrieg/Griechischtürkischerkrieg/Zollkrieg/Chacokrieg/Spanisch
erbürgerkrieg/Belagerungskrieg/Chinesischjapanischerkrieg/Zweiterweltkrieg
/Blitzkrieg/Winterkrieg/Angriffskrieg/Wüstenkrieg/Bombenkrieg/Partisanenk
rieg/Kalterkrieg/Ersterindochinakrieg/Koreakrieg/Zweiterindochinakrieg/Rass
enkrieg/Vietnamkrieg/Verteidigungskrieg/Befreiungskrieg/Buschkrieg/Indisc
hpakistanischerkrieg/Dritterisraelischarabischerkrieg/Religionskrieg/Sechstag
ekrieg/Fußballkrieg/Dritterindischpakistanischerkrieg/Fischereikrieg/Vierteris
raelischarabischerkrieg/Kabeljaukrieg/Kurdenkrieg/Ölkrieg/Handelskrieg/Wir
tschaftskrieg/Erstergolfkrieg/Tankerkrieg/Falklandkrieg/Afghanistankrieg/Zw
eitergolfkrieg/Bosnienkrieg/Kinderkrieg/Familienkrieg/Psychokrieg/Ehekrie
g/Geschlechterkrieg/Atomkrieg/Weltraumkrieg/Krieg

Auf einem Friedhof steht mein Grabstein. Ein Mann tritt heran und wischt meinen Namen von der Marmorplatte. Zuerst meinen Familiennamen, der mir immer lästig gewesen ist. Der Name meines Vaters. Dann den Vornamen, die Bezeichnung für das, was ich einmal gewesen sein muß. Zurück bleibt der blanke Marmor.

Kremlicka Raimund

Kroisbachs Gassen

von Stephan Keiler
fragmentiert von R.K.

1
Marcus Davys Kurzgeschichten. Holz nur und ein Sofa alt; Kerzen selbstverständlich und Papier; die Einsamkeit gepachtet, und zugleich genießt er. Wieso. Schneeglöckerl träumt er und den See. Babe; warum den See - weg; die Sonne und den See - weg; die Sonne und den See und weg, weg ...!

2
sich in den Armen wissend, hält sie an sich zu freuen; - kleiner See und kleine Sonne; der Stolz erglimmend; Wieso. Nun doch die Perlen; ein Hauch von Eleganz und Krokodile in den Augen
tschüs Mama und tschüs Papa

3
Parkbänke; Blätter kuscheln, der Mond lacht; auf dem Schoß in der Mitte, angelehnt, die Brüste angespannt, Nähe spendend - Kreisezeichnen, Fingerforschen, Mündertreffen, Nasenstören

4
wonderful tonight - Sodom; aufwachen neben Dir; Weckerdüsen; Kirchenglocken tick und tack - tschuldigung, Herr Pfarrer; Milchmorgenluft

5
Homost liebt NN
Amen
pünktlich um zwölf
punctum

6
und die Brüste täuschen die Suche nach Zärtlichkeit, sie senken die Blicke zu den Augen und in ihnen erblickt man die Worte, nach denen wir suchen - Sentimentalisten haben schwer zu leben; halterlose Strümpfe sind wahrlich schön; königblau. Wielang denn noch. Babe; Adagio.

7
ebendort eine Straße, ein Tunnel, ein Schlauch: das Licht ist am Ende und manch Liebende noch mehr; amouröse Gladiatorenspiele wachsen zu einer Armee von Herzen, und der General läutet Abschiedsglocken, fahl und schmal; Flüsse weinen, Stiegen brechen, Brücken treffen; Neugierdegesindel rundherum. Eine Stille tanzt aus der Reihe, eine zweite, eine dritte - Tusch

dies irae, laut und immer wieder

Literatur-Coaching

Sie haben Probleme beim Abfassen eines wissenschaftlichen, journalistischen, literarischen oder anderen Textes? Sie wollen aber keine kontinuierliche, sondern lediglich punktuelle Betreuung? Dann rufen Sie an: Dr. Kremlicka Raimund: 810 95 56. Ich liefere Know-how in bezug auf Textgestaltung, Texterarbeitung, Textanalyse, Abfassen von Projektberichten, Erstellung von Projektunterlagen, Pressemappen.

Einzelcoaching.

Je Stunde (50 min) 150.-öS

Kleingrupopencoaching.

Je Doppelstunde (100 min) 200.-öS

Erste Wiener DenkFabrik

Habt Ihr Ideen und Projekte, die Ihr immer schon einmal umsetzen wolltet, wofür Ihr aber nie den richtigen Rahmen gefunden habt und die an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kunst und Politik angesiedelt sind, dann meldet Euch bei uns.

Wir suchen für unser Encuentros (Begegnungen) noch Leute, die sich in einen Dialogdiskurs einschalten wollen, der sich kreuz und quer bewegt und sich auch ins Abseits wagt.

Kontakt
INUIT PRODUCTIONS - 545 94 36

Jour fixe

Ein alle 2 Wochen stattfindendes Treffen, bei dem in entspannter Atmosphäre gemeinsame Projekte besprochen oder einfach nur Kontakte hergestellt werden können. Nächster Termin: 17. Juni 1997, 19:00, Cafe Westend. Weitere Informationen unter der Telefonnummer: 810 95 56 (Raimund Kremlicka).

Schnittstellen

II. dezentrales Symposium

Oktober - Dezember 1998

zum Thema:

Widerstandsformen in Kunst Politik und Wissenschaft seit 1945

Solttet/n Ihr/Sie Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns haben, dann wendet/n Euch/Sie sich bitte an: Raimund Kremlicka - 810 95 56

Herausgeber, Eigentümer

AG-Literatur, 1120 Wien, Arndtstraße 85/8, Tel.: 810 95 56

copyright bei den Autor/inn/en

P.b.b.